

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

Datum	Mittwoch, den 03. September 2008	Unterkunft	Locanda del Mistral
Routenverlauf	St. Paul sur Ubaye - Fouillouse - Col de Mirandol - St. Ours - Fort de Mallemort - Col des Monges - Saretto - Ponte Maira	Telefon	0171 99 0 99
		Preis	50,- € HP
Tiefster Punkt	Ponte Maira, 1404 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Col des Monges, 2542 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺ ☺
Distanz	40 Kilometer	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	⬆️ 1880 m ⬆️ 1910 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

11. Tag

Die Unterkunft war passabel, wenn auch nicht gerade preiswert. Obwohl wieder einmal die Sonne scheint, so verspricht der Wetterbericht für den größeren Teil des kommenden Tages meteorologische Abwechslung.

Zuerst rollen wir gemütlich dem Tal der Ubaye folgend nach oben. Eine spektakuläre Brücke in ordentlicher Höhe bringt uns auf die andere Talseite und bald danach in das winzige Örtchen Fouillouse. Das Sträßchen endet hier.

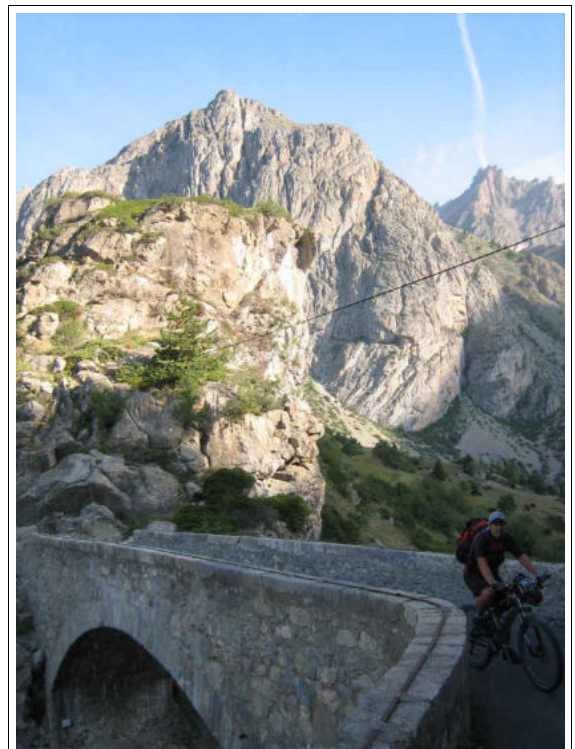
Ein köstlicher Geruch nach frisch gebackenem Brot lässt das hier liegende Gite d'Étape noch einladender erscheinen als es die hübsche Fassade schon bewirkt. Für ein zweites Frühstück ist es aber noch viel zu früh. Wir zweigen bald nach rechts ab und folgen damit dem Weg zum Col de Mirandol.

Nach einem gemütlichen Forstpistenteil kommen wir an eine laienhaft aufgestellte Straßensperre aus ein paar Holzlatten und einen handgeschriebenen Zettel, der am Wegweiser zum Col de Mirandol angebracht ist.

Eindrücklich wird hier von jemandem, der es anscheinend genau weiß, davor gewarnt, sich weiter auf der Forstpiste nach oben zu bewegen. Diese würde an einer Alm enden und dort sollen mehrere Vierbeiner wohnen, die gerne Jagd auf Zweibeiner mit und ohne Rad machen würden.

Der weitere Weg zum Pass ist gottseidank frei von Großtieren aller Art und eignet sich auf längeren Abschnitten auch zum Fahren. Am Pass pfeift der Wind und im Westen hängen die dunklen Wolken, die nicht so aussehen, als ob sie dem Druck auf der Blase noch lange Stand halten könnten.

Die Abfahrt entpuppt sich trotz der Warnung eines Wanderers, dass es viel zu steil zum Fahren sei, als eine ausgesprochen unterhaltsame Angelegenheit. Ohne ernsthafte Schwierigkeiten schlängelt es sich äußerst abwechslungsreich mal steil und dann wieder flach hinunter nach St. Ours. Während der



Transalp 2008 - Dauphinée-Runde

Abfahrt muckt meine hintere Bremse wieder einmal auf und erfreut mich mit nicht enden wollender Bremswirkung.

Direkt in der Einfahrt nach St. Ours bietet sich ein optimal eingerichteter Picknickplatz geradezu für eine Pause einschließlich Boxenstopp an.

Das wieder sonnigere Wetter unterstützt uns beim Wechsel von zwei paar Bremsbelägen, der Ölung der Ketten und allgemeiner Schmutzentfernung. Bis wir endlich auch noch Brot, Käse, Kekse und Äpfel an ihren endgültigen Bestimmungsort befördert haben, haben sich die dunklen Wolken doch noch still und leise über uns hergemacht. Immer wieder weht kurz eine feuchtigkeitsbeladene Brise über unseren Tisch.

Zwei Minuten nach dem Ende der Mittagspause müssen wir die wasserdichte Oberbekleidung anlegen. Der sehr unregelmäßig fallende Regen lässt bei uns immer wieder die Hoffnung aufkeimen, dass es gleich besser wird. Immer wieder warten wir einzelne Schauer im Schutz von Bäumen ab. Leider endet der Wald kurz vor dem Fort Mallemort. Eine offene

Unterstandshütte ist schließlich die letzte Gelegenheit für uns, fallenden Tropfen aus dem Weg zu gehen.

Auf dem Weiterweg zum Col de Monges ist der Boden nicht nur durch Niederschläge feucht und weich. Auch die Ausscheidungsprodukte einer vor kurzen hier durchgelaufenen Schafherde tragen erheblich zur Konsistenz des Bodens bei. Das grünliche Material heftet sich an Reifen, Rahmen und Schuhe. Nach einer längeren Schiebepassage treffen wir auf die Verursacher allen Übels. Die Hunde ignorieren uns völlig und sind damit beschäftigt, die riesige Herde bergauf zu treiben.



Ganz anders allerdings der Schäfer. Kaum hat er uns gesehen, ruft er uns noch aus weiter Entfernung alles Mögliche zu. Als wir nicht so recht reagieren, sprintet er im Dauerlauf auf uns zu. Ich persönlich bin mir keiner Schuld bewusst. Weder unter den Schafen noch bei den Schäferhunden haben wir irgendwelche Aufregungen verursacht.

Schwer atmend bleibt er vor mir stehen. Mein mageres Französisch genügt im ersten Anlauf nur dazu, um zu verstehen, dass er mir eine Frage gestellt hat. Irgendwann

Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

habe ich es dann Dank seiner pantomomischen Fähigkeiten endlich kapiert, dass er einen Esel sucht. Wir können ihm leider nicht helfen.

Nie besonders steil, aber sehr weitläufig zieht sich der Weg zum Col de Monges. Der von hinten wehende Wind treibt uns immer stärker an. Es regnet allerdings nicht mehr.

Am höchsten Punkt tobt ein ausgewachsener Sturm. Ich habe es mir leicht gemacht und bereits fünfzig Meter vor dem Grat mein auf dem Rucksack liegendes Rad abgenommen. Elisabeth ist weniger vorsichtig, so dass es ihr am Pass das Rad vom Rücken bläst.

Die Pause dauert nur so lange, bis Protektoren, Armlinge, Helm und GPS an den vorgesehenen Stelle sitzen. Ein nur anfangs etwas schwieriger Pfad bringt uns in den Windschatten und schließlich zu einer größeren Biwakschachtel, die allerdings verschlossen ist. Wir müssen den gerade beginnenden Hagelschauer im Freien abwarten.

Nach der Hütte nimmt die Steilheit ebenso zu, wie die Größe der auf dem Boden liegenden Steine. Ein längeres Stück ist zu steil für uns, um alles fahren zu können. Die Mischung aus steilen Felsflanken, Bergseen und grünen Wiesen ist nicht weniger beeindruckend als die anspruchsvolle Wegführung. Die Abendsonne bricht immer wieder durch die dunklen Wolken.

Der untere Teil der Abfahrt birgt einige Schwierigkeiten in Form enger und steiler Kurven auf teilweise felsigem Untergrund. Knapp über dem Talgrund mündet der Pfad schließlich in eine stark von Kühen frequentierte Piste, die uns zuerst an einen Campingplatz und dann an den Quellaustritt der Maira führt.

Wir erreichen das Dorf Saretto. Vor drei Jahren sind wir schon einmal hier durchgekommen und wissen deshalb, dass es in der hiesigen Pizzeria auch Zimmer zu mieten gibt. Damals war jedoch gerade



Ruhetag. Obwohl heute kein Ruhetag ist, wird es wieder nichts mit einer Übernachtung. Es ist zwar geöffnet und die nette Bedienung ist sehr um mich bemüht, die Chefin des Hauses hat aber keine Lust, uns ein Zimmer zu vermieten.

Wir ziehen weiter. Wir haben dabei auch ein Ziel. Wie schon vor drei Jahren rollen wir hinunter in das nächste Dorf. Auch diesmal haben wir wieder Glück und bekommen in Ponte Maira sogar dasselbe Zimmer wie damals. Beim Abendessen bin ich richtig froh darüber, dass uns die Chefin der Pizzeria keinen Unterschlupf gewähren wollte. Das Essen in der Locanda Mistral ist erste Klasse und zur Hebung



Transalp 2008 – Dauphinée-Runde

unserer Stimmungslage trägt die große Flasche Rotwein in erheblichem Maße bei. Auch die hübsche Köchin ist immer noch dieselbe. Trotz des erstmals nicht so optimalen Wetters war der heutige Tag die Reise wert.

